

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 141.

Neuenbürg, Dienstag den 25. November

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

In Folge einer vom K. Verwaltungsrath der Gebäudebrandversicherungsanstalt erhaltenen Weisung werden die Ortsvorsteher aufgefordert, unfehlbar bis

Donnerstag, den 27. d. Mts.

hierher anzuzeigen, ob sich in ihren Gemeinden Feuerwehren befinden und welche Mitglieder d. s. d. selben haben.

Hierbei wird bemerkt, daß auch die nicht uniformirten, aber zu den Übungen beigezogenen und mit Abzeichen versehenen Abtheilungen mitzuzählen sind.

Den 23. November 1879.

K. Oberamt.

Amtm. Häftele, A.-B.

Neuier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 29. November, Vormittags 11 1/2 Uhr im Rathhaus in Calmbach:

6 Nm. eichenes, 28 Nm. buchenes und 1674 Nm. tannenes Abholz; 95 Nm. tannene Scheiter, 177 Nm. tannene Rinde; 11 Nm. buchene und 1099 Nm. tannene Reisprügel

aus den Abtheilungen Kreuzlein, Maussturm, Gieskopf, Mhlesgrund, Unteres Forstmeistersgefäß und Jöraenteich.

Birkenfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Fr. Christian Fr., Bauers hier kommt die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

1/4 Wohnhaus Nr. 94 mit Werkstätte und Garten,

68 a 34 qm Acker in mehreren Parzellen,

19 a 41 qm Wiesen auf hies. Markung.

Gesammtanschlag 1900 M am Montag den 15. Dezbr. d. J., Morgens 9 Uhr

erstmals auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber mit Bürgen (auswärtige mit Vermögenszeugnissen) eingeladen werden.

Den 8. November 1879.

K. Gerichtsnotariat.

Gaußmann.

Schwann,
Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Bekanntmachung an Erbschafts-Gläubiger.

Bei Fertigung der Verlassenschaftstheilung des am 20. Oktober d. J. gestorbenen Georg Stoll, Küblers in Schwann, hat sich

eine Aktiomasse von . . . 1833 M 15 S und eine Passivmasse von 2022 M 83 S somit eine Ueberschuldung von 189 M 68 S ergeben.

Hievon werden die Gläubiger mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß sich die Erben erboten haben, den bis jetzt bekannten Vermögensabmangel zu decken.

Zugleich werden etwa unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen zwei Wochen

bei dem K. Gerichtsnotariat anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei dem zu erwartenden Auseinandersehungsverfahren nicht berücksichtigt würden.

Den 22. November 1879.

Namens der Theilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Aß. Barth.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Der Haus-Antheil der † Frau Wittwe Bohnenberger an der Grafenhauser Staipe Nr. 15 mit Hofraum, wäsig. Anschlag 3600 M kommt am

Samstag den 6. Dezbr. 1879,

Abends 4 Uhr

unter wäsigengerichtlicher Leitung hier auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. November 1879.

K. Gerichtsnotariat.
Gaußmann.

Oberkollwangen,
O.A. Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werden aus den hiesigen Gemeindewaldungen

170 Stämme Nadelholz mit 166 Fm. auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf gebracht.

Den 21. November 1879.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Vermisst

wird seit dem 9. d. Mts. der 29 Jahre alte Landwirth August Guthmacher von Büchenbronn. Wer über den Aufenthalt desselben oder auf sonstige andere Weise Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, solche gegen Belohnung anher ergehen zu lassen.

Büchenbronn den 19. Nov. 1879.

Christina Guthmacher.

Neuenbürg.

Mehrere Aufbäume,

in Schreiner- und Dreherarbeiten tauglich, 2 Eichen- u. 2 Dürreihen-Stämme sucht zu verkaufen

Oberamtsbaumelster
Mayr.

Musiklehrer Schmeisser aus Pforzheim

er bietet sich zur gründlichen Ertheilung von Klavierunterricht

in Neuenbürg an zwei Wochentagen.

Reflectanten wollen Ihre Adressen gef. bei der Red. d. Bl. angeben, woselbst Referenzen und Zeugnisse zur Einsicht aufliegen und nähere Auskunft ertheilt wird.

Conweiler.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger, welcher mit Pferden umzugehen wiß, findet eine Stelle bei gutem Lohn bei

Friedr. Jädl.

Wildbad.

Fettes Hammelfleisch

bei 25 Pfund à 35 S empfiehlt

Hammer u. Adler.

Neuenbürg.

Eine bereits neue

C-Trompete mit B-Bogen

sucht zu verkaufen

Ernst Güttinger.

Neuenbürg.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit, einem geehrten diesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem meine Wirthschaft auf der früher

Fr. Hummel'schen Brauerei

bei ausgezeichnetem Bier und guten reinen Weinen eröffnet habe.

Indem ich eine gute und aufmerksame Bedienung zusichere, halte ich mich zu geneigtem Besuche bestens empfohlen und zeichne

Achtungsvoll

Wilhelm Fless.

Dobel.

Hochzeit-Einladung.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten

Donnerstag den 27. November

in das Gasthaus zum Ochsen hier

aufs Freundlichste ein mit der Bitte, dies als persönliche Einladung nehmen zu wollen.

Christian Seyfried, Väter,

Väters und Schenkwinth's Sohn.

Friederike Kull,

Gottfr. Kull, Holzhaners Tochter.

Vorzheim.

LOUIS NOLLER, Kürschner,

Ecke der Deimling- und Gymnasiumsstraße

empfiehlt auf diese Saison

sein reich assortirtes

Pelzwaaren- und Mützen-Lager

eigener Fabrikation zu billigen Preisen.

Bestellungen u. Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt.

Felle von Hasen, Rehe, Iltis, Marber, Fuchs etc. werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Eine Familien-Wohnung

mit 4 ineinander gehenden Zimmern u. s. w., bis Lichtmeß beziehbar, ist zu vermieten. Wo sagt die Redaction.

Neuenbürg.

Unterzeichneter hat sich unterm heutigen hier etablirt und empfiehlt sich im

Rasiren, Haarschneiden,

Anfertigung aller Haararbeiten zu billigsten Preisen.

Herren, welche sich im Rasiren abonniren wollen, belieben ihre Adressen gefälligst im Gasthaus zur Sonne Zimmer Nr. 4 zu hinterlegen.

Josef Kilgert, Friseur.

Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrenlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn J. S. Heller in Bern alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtswürden als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche befeelt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann

der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist allweil munter, lacht und scherzt durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschleucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Eas men treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein Heller'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln, die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werte anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum jenen Herren Wirthen, die noch nicht im Besitze eines Spielwertes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Jugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hofeiten zu sein, ist überdies auf den Ausstel-

lungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugeandt.

Wir empfehlen Jedermann auch bei einer kleinen Spielboje, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es ächt sein soll. Wer je nach Bern kommt, veräume nicht die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Montag Abend im Hause Kleine Auguststr. 11 zugetragen. Die Frau des Kassenboten Jordan hat wegen ihrer kürzlich erfolgten Niederkunft die im 14. Jahre befindliche Louise Beckus zur Beaufsichtigung ihres 1 Jahr und 6 Wochen alten Söhnchens Max angenommen. Die Familie wohnt in der dritten Etage des Hauses, und der kleine Max lief regelmäßig des Abends, sobald er den Schritt des Vaters auf der Treppe hörte, diesem entgegen. Als er dies am Montag Abend wieder that, folgte Louise Beckus dem Kinde auf den Treppenschur nach. Jedemfalls um das Kind den Vater besser sehen zu lassen, nahm das Mädchen den kleinen Knaben auf den Arm und hielt ihn über das Geländer der Treppe diesem entgegen. Das lebhafteste Kind mochte wohl eine ungestüme Bewegung gemacht haben und den Händen des Mädchens zu entgleiten drohen, kurz beide, Kind und Mädchen, stürzten plötzlich vor den Augen des entsetzten Vaters kopfüber über das Geländer in die Tiefe und lagen im Augenblick zerschmettert zu seinen Füßen auf dem untersten Hausflur. Das Kind starb nach wenigen Sekunden in den Armen des Vaters; Louise Beckus wurde noch lebend aufgefunden und sofort nach dem katholischen Krankenhause transportirt, verlor jedoch ebenfalls auf dem Wege dorthin. Die während des schrecklichen Vorfalles in der Küche befindliche saum anenele Frau Jordan hatte von diesem Unglücksfall nichts bemerkt und stürzte, als sie hörte, daß ihr Lieblich, der noch eben zu ihren Füßen gespielt hatte, todt sei, mit einem schrecklichen Schrei bewußtlos zusammen.

Hamburg, 21. Nov. Im Hause Nr. 21 der Weystraße brach gestern Nachm. durch Gasexplosion ein heftiges Feuer aus. 10 Personen werden vermißt, mehrere verlohnte Leichen sind bereits aufgefunden.

Hamburg, 21. Nov. Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich gestern Nachmittag in der Weystraße. Kurz nach 4 1/2 Uhr explodirte in dem Hinterzimmer der in dem Hause der genannten Straße befindlichen Pelzwaarenhandlung auf bis jetzt unauflöschte Weise die dort befindliche Gasuhr, was zur Folge hatte, daß nicht nur der Laden, sondern auch das Treppenhaus sofort in vollen Flammen stand. Bevor noch an Hilfe zu denken war, hatte das Feuer seinen Weg bereits bis zum Boden hinauf genommen und schlug aus den Fenstern und zum Dache hinaus. Die in den Etagen befindlichen Personen flüchteten zum Theil auf den Boden, zum Theil versuchten sie, noch die brennenden



Treppen hinunterzukommen. Diese Unglücklichen sind in den Flammen umgekommen oder im Rauch erstickt. Elf erwachsene Personen, darunter zwei Dienstmädchen, wurden im Treppenhause als Leichen aufgefunden. Vier Kinder wurden gestern Abend noch vermisst. Mit voller Bestimmtheit konnte indessen nicht festgestellt werden, wie viel Personen umgekommen sind, da man Ursache hat, zu befürchten, daß außer den Gesunden noch andere unter Schutt und Trümmern begraben liegen.

Als der wichtigste Passus in der Thronrede der badischen Ständekammer erscheint derjenige, der von der Stabilität der Gesetzgebung und des Rechtszustandes handelt. An dem Kampfe, den die Reaction auf der ganzen Linie gegen die liberalen Grundsätze des deutschen Bürgerthums begonnen hat, haben die Angriffe gegen die Zustände in Baden, das man das „Musterland des Liberalismus“ nennt, einen wesentlichen Antheil. Mit einem gewissen Bonnegesühl bringen die „conservativen“ Organe Auszüge aus einer Brochüre die den Titel führt „die Folgen des Liberalismus in Baden“, in welcher Schrift die Schuld an allen Uebeln den liberalen Ideen zugeschoben wird, wie man im Mittelalter Hexen und Juden für Pest und Hungersnoth, für Seuchen, Feuersbrunst, Krieg und Ueberfluthung verfolgte. Die Conservativen sehen bereits die ganze liberale Gesetzgebung Badens in ihrem Sinne umgemodelt, und nun erklärt die Thronrede: „Man begegnet dem allseitig lebhafte empfundenen Wunsche, die Arbeit der Gesetzgebung nach so großer und umfassender Thätigkeit möglichst beschränkt zu sehen. Zur Herbeiführung eines festen Rechtszustandes müssen die Gesetze dem zu häufigen Wechsel entzogen werden. Meine Regierung wird demgemäß nur wenige unverschiebliche Gesetzesvorlagen an Sie gelangen lassen.“

Freiburg, 20. Nov. Aus dem Ertragnis der dem Fond der höheren Töchterschule gehörigen Neben (1 Heftar 11 Ar) wurden 243 M 60 S Erlöst, während die Gesamtkosten im Baujahre sich auf 812 M 35 S stellen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Nov. Nach einer im Staats-Anz. enthaltenen Verfügung des R. Ministeriums des Innern ist die Brandschadensumlage für das Jahr 1880 auf 9 P. von 100 M Katasteranschlag festgesetzt worden. Vergleicht man diesen Satz mit dem der letzten vier Jahre, so wurde er nur im Jahr 1877 überboten, wo 10 P. von 100 M Katasteranschlag erhoben wurden, während die Umlage in den Jahren 1876 und 1878 je 8 P. und in dem laufenden nur 7 P. von 100 M Katasteranschlag betrug. Diese Erhöhung rechtfertigt sich durch den Umstand, daß das Jahr 1. November 1878—31. Oktober 1879, welche Periode für die Feststellung der Brandschadensumlage pro 1880 maßgebend ist, das ungünstigste seit dem Bestehen der Brandversicherungsanstalt in ihrer veränderten Organisation war, sowohl nach dem Umfang der einzelnen Brandfälle als nach der Gesamtsumme der Brandschäden, und so eine Ueberschreitung des Voranschlags und eine Abnahme des Reservefonds herbeiführte.

Das Regierungsblatt Nr. 42 vom 21. Nov. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern. betr. Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest aus Oesterreich-Ungarn; zwei Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern, betr. die Verleihung der jurist. Persönlichkeit an die A. H. Werner'sche Kinderheilanstalt zu Ludwigsbürg.

Die in dem vom 1. Mai 1878 abgiltigen 1. Nachtrag zu den Spezialbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands auf Seite 5 enthaltene Bestimmung „zu § 56. Abs. 5, 6, 7,“ erhält mit sofortiger Wirkung folgende veränderte Fassung: „Die Wagen dürfen nur bis zu der an denselben angeschriebenen Tragfähigkeit belastet werden. Die Ueberschreitung dieser Tragfähigkeit um höchstens 5%, ohne Unterscheidung zwischen offen und bedeckt gebauten Wagen, darf ausnahmsweise nur dann zugelassen werden, wenn dieselbe herbeigeführt wird: durch das Gewicht der Sacke oder der sonstigen Emballage bei Gütern, welche, wie Getreide, Oelkamen, Salz &c. netto behandelt werden, durch den zufälligen Umstand, daß Frachtgüter, welche in schweren Stücken oder Kollis zur Verladung gelangen, wie insbesondere Bauhölzer, Mühlsteine, schwere Faß- oder Ballengüter &c. nicht in Quantitäten aufgegeben werden können, deren Gesamtgewicht genau 10,000 oder 5000 kg. beträgt, in beiden Fällen auch nur insoweit, als es sich bei Verladung in offenen Wagen und bei unzureichender Bedeckung nicht um Güter handelt, deren Gewicht erfahrungsmäßig durch Witterungseinflüsse eine Zunahme erfährt. Jede nach Vorstehendem unzulässige Ueberlastung eines Wagens zieht, auch wenn dieselbe schon auf der Abgangstation u. s. w. In Folge hiervon erleiden auch die auf Seite 4 und 5 des erwähnten Nachtrags enthaltenen Zusatzbestimmungen „zu § 50 Z. 2 Abs. 1 und Z. 4 Abs. 3 entsprechende Abänderung.“

Stuttgart, 21. Nov. Ein hiesiger Händler bekam dieser Tage aus Böhmen 48 Stück große frisch geschossene Wildschweine und da er sie hier nicht verwerthen konnte, so ging er mit denselben direkt nach Paris und verkaufte sie mit großem Nutzen. (W. Ldz.)

Rottweil, 19. Nov. Gestern war der 19 Jahre alte brave Sohn ehrfamer Bauerleute von Rathsbauren mit einem gleich alten Kameraden beschäftigt, an der einsam am Neckar gelegenen Floßbindestelle Langholz abzuladen; dabei wurde er von einem rollenden Stamme erfasst und zu Boden geworfen. Der Stamm drückte ihm den einen Fuß dreimal, den andern zweimal ab, und so mußte der Besommerns werthe, weil sein Kamerad nicht im Stande war, den auf ihm liegenden Baumstamm wegzuwälzen, mehrere Stunden bei Regen und Schnee in seiner qualvollen Lage ausharren, bis Pferde von dem nächstgelegenen Hofe Thierst-in herbeigeholt waren, mittelst deren man den Stamm weggeschaffen konnte. In den hiesigen Spital verbracht, erlebte der Unglückliche zwar noch die Amputation des dreimal gebrochenen Fußes, starb aber bald darauf an Blutverlust. (N. L.)

Eisenbahn-Unfall. Am Mittwoch Abend entgleisten in Folge eines

Bandagenbruches die beiden vorderen Räder der Maschine des von Rottweil kommenden Personenzuges 164 zwischen Rottweil und Sulz. Eine Verletzung von Personen und Beschädigung von Wagen kam nicht vor.

Aus Calw wird dem Schw. Merk. geschrieben: Man hört anderwärts von beträchtlicher Abnahme des Schuldflawesens, da Gläubiger wie Schuldner die großen Kosten des Verfahrens scheuen und sich in gütlicher Weise zurechtfinden. Wenn es nun gar vollends richtig ist, daß hier und da schon die Rechtsanwälte über Mangel an Arbeit zu klagen haben, so ist aller Grund vorhanden, der neuen Gesetze sich zu freuen. Denn, wenn durch sie der Prozentsatz, der Schuldflagen und damit auch des bisher so häufigen ungerechtfertigten Kreditgebens weniger wird, dann entsprechen sie vollkommen den in sie gesetzten Erwartungen auf Besserung unserer sozialen Zustände.

Neuenbürg, 24. Nov. Verbürgter Nachricht eines Augenzeugen zufolge ist leider schon wieder von einem Eisenbahnunfall zu berichten der auf Station Bietigheim sich ereignete. Auf der Station Alperg wurde heute früh zwischen 5 und 6 Uhr ein Güterzug ranirt; in Folge zu raschen Anfahrens schienen Kettenecken gebrochen zu sein und einige beladene Wagen rannten, da die Bahn auf dieser Strecke bedeutendes Gefäll hat, in vollem Laufe Bietigheim zu. Obgleich sofort telegraphische Nachricht abging, konnten die daherrennenden Wagen durch die Weichen nicht mehr in ein leeres Geleise dirigiert werden, sondern fuhrn mit voller Wucht auf den nach Bruchsal bereit stehenden Zug, der glücklicherweise noch unbesetzt war, auf und zertrümmerten 5 Personenwagen vollständig. Menschenleben sind sonach nicht zu beklagen; offizielle Nachrichten allerdings noch abzuwarten.

Neuenbürg, 24. Nov. Wie seit mehreren Jahren so beging der Vorstand der Gesellschaft „Froschteich“ Herr Stadtrath Schöber von Pforzheim, auch gestern wieder allhier sein Geburtsfest in feierlich-pompöser Weise. Mit Qua 220 hier anlangend, von zahlreicher Jugend und sonstigen Neugierigen empfangen, zog die willkommene, fidele Gesellschaft, voran ein stattliches Musikcorps unter ihrem Banner „dem verdinglich hüpfenden gold'nen Frosch“ in die Stadt über den Marktplatz nach dem Hotel zur Alten Post und von da nach eingenommenem Kaffee in ihre alte Herberge bei Albert Luz. Zur würdigen Doation für den verehrten Jubilar entwickelte sich denn auch hier nach altem der Gesellschaft ureigenen Brauche, ein fröhlicher Commers. Trinksprüche auf den Jubilar und Erwiderungen desselben wechselten mit Musik, Gesang- und gelungenen humoristischen Vorträgen. Die Schuljugend wetteiferte im Gesang um Würste und sonstige Spenden und verließ so der ganzen Sache in Verbindung mit dem von hiesigen Gästen angefüllten äußeren Lokal das Gepräge eines kleinen Volksfestes. Der Abmarsch erfolgte Abends 1/29 Uhr unter solenner Fackelbesetzung.

Stuttgart, 22. Nov. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplog: 100 Sacke Kartoffel, M 3. 30. bis M 3.



40. pr. Ctr. Im laufenden Jahr war die Zufuhr eine bedeutend größere als fernnd, es wurden gegen 10,000 Säcke zu Markt gebracht; der Preis war durchschnittlich 1 M. pr. Ctr. niedriger als im Vorjahr. Wilhelmshafen: 20 Säcke Mostobst, M. 4. 80. pr. Ctr. An Mostobst kamen über 25,000 Säcke zu Markt, $\frac{1}{3}$ weniger als 1878; höchster Preis fernnd 7 M., heuer M. 5. 80. Der Obstmarkt hat nun sein Ende erreicht. Markttag: 1000 Stück Filderkraut, M. 5 pr. 100 Stück. Filderkraut wird in den nächsten 4 Wochen noch auf den Markt kommen. Bis jetzt sind ca. 160,000 Stücke (meist schöne Exemplare), gegen 200,000 Stück fernnd, zugeführt worden. Die Preise waren dessen ungeachtet heuer bedeutend niedriger als fernnd.

Neuenbürg, 22. Nov. Krautmarkt. Mehr Zufuhr wie vor 8 Tagen. Preise 2 M. bis 2 M. 60, 2 M. 80, 3 M. 3 M. 50 bis 4 M. bei langsamem Verkauf. ■

Miszellen.

Der Kosaken-Getmann.

(Von Emilie Heinrichs).

(Fortsetzung.)

Leise wurde drüben die Thüre geöffnet, der Senator Dierling trat ein, — er konnte nicht schlafen, die furchtbarste Unruhe quälte ihn, er mußte immer und immer wieder an den flüchtigen Stiefsohn denken und dabei zittern, ein Gefühl, das ihm sonst nicht eigen war. —

Es erfüllte ihn mit Muth, er wünschte dieses Gespenst seiner Ruhe herbei, um es unschädlich machen zu können. D'rum wollte er selber die Todtenwache halten, um seinen Muth in solcher Umgebung zu stärken und sich zu wappnen gegen jede unheimliche Gefahr.

Fürsorglich hatte er eine geladene Waffe zu sich gestellt — er wollte doch für alle Fälle gerüstet sein.

Der menschenfreundliche Mann weckte den erschrocken Wächter und bedeutete ihn liebevoll, sich schlafen zu legen, er, der Herr, wolle selber jetzt die Ehrenwache bei der Gattin übernehmen.

„Welch' ein Mann,“ dachte der Wächter, und verfehlte nicht, am andern Tage ein gewaltiges Aufsehen davon zu machen und die Stadt mit dem Lobe des trauernden Gatten zu erfüllen, der seine Zärtlichkeit gegen die Entschlafene noch jetzt so rührend und opferirendig bewies.

Der Herr Senator verstand es so trefflich, sich einen guten Leumund zu machen.

Jetzt war er allein bei der Todten, — er blickte sie fest an, ein unbekanntes Frösteln durchfuhr ihn.

„Thorheit!“ murmelte er, „wann sind meine Nerven so schwach geworden? — Die ist mir nicht gefährlich mehr, — läge ihr Sohn doch bei ihr, dann — hm, dann wäre ich allerdings der nächste und einzige Erbe.“

Draußen im Garten schlug der Hund an, Dierling horchte auf. — Das Thier hatte nur ein kurzes freundiges Geheul ausgestoßen und war dann still geworden, — es mußte ein Bekannter im Garten sein, das unterlag keinem Zweifel.

Einen Augenblick war der Senator unschlüssig, ob er nicht besser daran thäte, das Licht auszulöschen, da sein erster und einziger Gedanke dem Stiefsohn galt, doch verwarf er rasch diese Umwandlung von Furcht und griff entschlossen nach der Waffe in seiner Brusttasche, — um dann angestrengt zu horchen.

Alles war still wie im Grabe, — nur das Rauschen des Windes in den Bäumen vernehmlich. Die Situation hatte demnach etwas Schauerliches, selbst für den Furchtlosen. Das Herz des Senators klopfte bestia, seine Brust war beengt, als müsse er ersticken, es klang wie Geisterschritt um ihn her, er spottete des Gewissens, das sich in dieser Angst offenbarte.

„Thor, der ich bin“, murmelte er, „ist es soweit mit mir gekommen, daß mich die eigene Einbildung zu schrecken vermag? Ich will der Gefahr ins Auge sehen und mir Gewißheit verschaffen.“

Entschlossen trat er an das Fenster und schlug den Vorhang zur Seite, da starrte ihm ein bleiches entsetztes Menschen-Anthlitz entgegen, und mit einem leisen Schreitaumelte Dierling zurück.

Schon im nächsten Augenblicke jedoch hatte er seine ganze Kaltblütigkeit wieder, wußte er doch jetzt, daß die drohende Gefahr sich zur Wirklichkeit gestaltete; dieses Gespenst seiner Ruhe durfte ihn nicht schwach, nicht muthlos sehen, — war es nicht ein Flüchtling, ein vom Gesetz verfolgter Verbrecher?

Er trat rasch wieder ans Fenster und öffnete es mit fester Hand.

„Wer schleicht sich draußen als ein Dieb umher? fragte er mit gedämpfter Stimme.

Der Stiefsohn stand vor ihm, bleich, verhört, den unheimlich drohenden Blick auf ihn gerichtet.

„Ist jene Todte meine Mutter?“ fragte der Unglückliche mit Anstrengung.

„Sie ist“, versetzte der Senator, der sich nicht mehr fürchtete vor diesem bleichen Gespenste. „Was willst Du hier, Unseliger, der sie getödtet? Wagst Du, die Ruhe der Todten durch Deine Gegenwart zu stören?“

„Mörder!“ tönte es dumpf und drohend ihm entgegen, „nicht ich, Du hast sie getödtet, wie Du meinen Vater gemordet hast.“

Ein Stoß vor die Brust schleuderte den überraschten Dierling zurück — der Sohn stand an der Bahre der Mutter.

„Glender!“ rief dieser mit heiserer Stimme, „bist Du wahnsinnig geworden, meinen Zorn zu reizen, — Du, den meine Hand ins Gefängniß liefern kann.“

Deutlich erwiderte kein Wort, sein Auge ruhte unverwandt auf dem blassen Anthlitz der Todten, und ein ungeheurer Schmerz prägte sich in den Zügen des Armen, der mit der Mutter das letzte Fünkchen von Liebe und Theilnahme, das ein Menschenherz für ihn, den Verlassenen empfunden, verloren hatte, aus.

Es war ihm in diesem fürchterlichen Augenblicke völlig gleichgültig, welche Gefahr ihm drohte, er fühlte nur den Verlust und das ganze Weh, ein Fremder geworden zu sein im eigenen Vaterhause, das sein Todfeind ihm geraubt.

Der Senator betrachtete ihn voll Zorn und Haß; dann überlegte er, — die Situation war günstig genug für ihn, der Todfeind, den er zu fürchten alle Ursache hatte, war in seine Gewalt gegeben, — er konnte ihn dem Gerichte überliefern — und sich rubig seines Raubes trennen. — Wäre eine solche Handlung nur nicht gar zu schätzig gewesen. — Den Verfolgten von der Leiche seiner Mutter hinweg ins Gefängniß schleppen zu lassen, es mußte dem Stiefvater, der so viel auf die Ehre vor der Welt hielt, in den Augen der ganzen Stadt für immer schaden, ihm einen unauslöschlichen Makel anhängen.

(Fortsetzung folgt.)

(Neun Regeln.) Der „Korrespondent für Deutschland's Buchdrucker“ enthält folgende beherrenswerthe Regeln für Solche, welche schriftlich mit Zeitungsredaktionen verkehren: 1) Du sollst nur auf eine Seite des Blattes schreiben, dieweil es oft nothwendig ist, ein Blatt in Aufsätze für die Setzer zu zer schneiden. 2) Du sollst klar und deutlich schreiben und besonders auf Eigennomina und Fremdwörter Acht geben, dieweil Du kein Recht hast, weder Redakteur noch Setzer um ihre Zeit zu betrügen, indem Du ihnen zumuthest, Deine Kritikkrakel zu entziffern. 3) Du sollst keine mikroskopische Hand schreiben, sinfemal der Setzer das Manuskript auf etwa $\frac{1}{2}$ Meter Entfernung lesen muß, und der Redakteur oft Aenderungen vorzunehmen hat. 4) Du sollst nicht ganz oben auf der Seite anfangen, dieweil der Redakteur häufig die Ueberschrift eines Artikels ändern, oder wo keine vorhanden — was ihm stets lieber ist — eine dazu schreiben oder Platz haben muß, um seine Instruktionen in Bezug auf den Satz anbringen zu können. 5) Du sollst Dein Manuskript niemals rollen, dieweil Jeder, der es anrührt, sich ärgert, sowohl Redakteur als Setzer und Korrektor. 6) Du sollst kurz sein, denn Niemand liest gern lange Geschichten. 7) Du sollst den Papierkorb stets vor Augen haben, sinfemal Dir dies viel unnütze Arbeit ersparen wird, abzugeben von Papier und Porto. 8) Du sollst stets Deinen vollen Namen nebst Adresse deutlich unter Deine Briefe schreiben, dieweil der Redakteur oft wünschen wird, mit Dir zu verkehren, und weil er Deinen vollen Namen als eine Garantie der Glaubwürdigkeit braucht. Wenn Du eine Chiffre oder ein Pseudonym gebrauchst, so schreibe Deinen Namen darunter, er wird nicht veröffentlicht. 9) Diese Vorschriften präge Deinem Gedächtnisse ein und damit Du sie nicht vergiffest, schneide sie aus und hänge sie so auf, daß Du sie sofort durchlesen kannst, wenn Dir die Ver suchung nahe tritt, Tinte zu verschwenden.

Auch ein Kamerad. Der „Ips“ läßt sich unterm 16. Nov. aus Baldern berichten, daß Jagdtreiber daselbst eine erlegte Sau (Keiler, 237 Pfund schwer) aus dem Walde in das Dorf tragen unter Abführung des Liedes: Ich hatt' einen Kameraden. Leider beschreibt uns das fromme Blatt nicht, welcher Act die kameradschaftlichen Beziehungen mit dem erlegten Wildschin ein bei dessen Lebzeiten waren.